

EUROPA IM WANDEL

Ein Theater-Chor-Film-Projekt mit Jugendlichen aus 7 Ländern Nordeuropas

Text: Anne Zühlke

Das Manuskript beinhaltet ein Gedicht von Nora Bossong, eine Rede von Dariia Melnychuk, ein Lied von Dota Kehr, sowie Texte, die in Improvisationen des Ensembles entstanden sind.

Prolog

Black – Die Bühne ist leer – Die Schauspieler fangen im Off an zu singen – sie singen das Lied einmal durch und treten dann weiter singend auf. Die 12 Schauspieler ziehen Rollkoffer hinter sich her, die jeweils mit einem großen Buchstaben beklebt sind: M Y T H O S E U R O P A

| |: Rund um Rund, die Erde dreht sich, dreht vom Tag zur Nacht sich ewig und vom Dunkeln sich ins Licht :| |

Alle Sängerinnen und Schauspieler treffen sich singend vor der Bühne. Die Sänger gehen singend auf die Chorbühne, die Schauspielerinnen beginnen in verschiedenen Sprachen (Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Deutsch, Englisch, Finnisch) den Text „Mythos Europa“ zu sprechen und gehen dabei mit ihren Koffern durcheinander. Es entsteht ein vielsprachiges Gemurmel. Nacheinander treten drei Schauspieler/innen hervor und erzählen einen Teil der Geschichte auf Deutsch. Während sie sprechen, geht die Gruppe ins FREEZE (bleibt bewegungslos stehen).

Mythos Europa

Julia: Vor langer Zeit lebte in Phönizien eine Prinzessin namens Europa. Sie war so wunderschön, dass sich Zeus, unsterblich in sie verliebte. Dabei war Zeus eigentlich mit der klugen und eifersüchtigen Göttin Hera verheiratet. Zeus wollte keinen Ärger mit Hera bekommen. Deshalb musste er sich etwas einfallen lassen. Er verwandelte sich in einen prächtigen Stier mit glänzendem, schneeweißem Fell.

Die Gruppe setzt sich in Bewegung und spricht durcheinander.

Marius: Die Geschichte geht weiter: Der Stier ging an den Strand, wo Prinzessin Europa mit ihren Freundinnen spielte. Die Prinzessin freute sich über das friedliche Tier und streichelte es. Europa und ihre Freundinnen fütterten den Stier mit Blumen. Der Stier war so zahm, dass sich Europa einfach auf seinen Rücken setzen konnte. Jetzt hatte Zeus - der Stier – erreicht, was er wollte. Langsam ging Zeus zum Wasser und begann, mit Europa auf dem Rücken, ins Meer hinaus zu schwimmen.

Die Gruppe setzt sich in Bewegung und spricht durcheinander.

Emma: Nach einem ganzen Tag und einer ganzen Nacht landeten sie schließlich auf der griechischen Insel Kreta. Dort verwandelte sich Zeus zurück in einen Mann.

„Du musst keine Angst haben“, sagte er zur Prinzessin.
„Ich bin der König dieses Landes und ich werde immer für dich sorgen.“
So herrschte Europa als Königin über Kreta und bekam drei Söhne von Zeus. Der Erdteil, auf dem die Prinzessin an Land gegangen war, bekam ihren Namen: Europa.

*Ruhiges leichtes Klavierspiel setzt ein und begleitet die Schauspieler bis zum Abtritt. Sie stellen sich mit den Koffern so auf, dass erstmalig der Schriftzug **MYTHOS EUROPA** lesbar ist. Dann treten sie hintereinander als Reihe ab.*

CHOR: Reiselieder

Möge die Straße uns zusammen führen
und der Wind in deinem Rücken sein.
Sanft falle Regen auf deine Felder
und auf dein Gesicht der Sonnenschein.
Und bis wir uns wieder sehen, halt das Glück dich fest in seiner Hand
und bis wir uns wieder sehen, liege Glück ganz leicht in deiner Hand.

Führe die Straße, die Du gehst
immer nur zu deinem Ziel bergab.
Hab, wenn es kühl wird, warme Gedanken
und den vollen Mond in dunkler Nacht.
Und bis wir uns wieder sehen, halt das Glück dich fest in seiner Hand
und bis wir uns wieder sehen, liege Glück ganz leicht in deiner Hand.

But I would walk 500 miles
and I will walk 500 more
Just to be the man who walked 1000 miles
to fall down at your door.

Eins und zwei und drei und vier und fünf und sechs und sieben und acht,
ein Hut, ein Stock, ein Regenschirm,
vorwärts, rückwärts, seitwärts ran,
Hacke, Spitze, hoch das Bein.

Ja matka jatkuu
Joensuusta länteen, Kuopiosta pohjoiseen
Ei enää duunii, painan puita uuniin
Syvemmälle skutsiin meen

Jeg gikk en tur på stien
og søkte skogens ro.
Da hørte jeg fra lien
en gjøk som gol ko-ko.
Ko-ko, ko-ko, ko-ko, ko-ro, ko-ko
Ko-ko, ko-ko, ko-ko, ko-ro, ko-ko

Chuaigh me chun aonaigh is dhiol me mo bho
Ar chuig phunta airgid is ar ghini bhui oir
Ma olaim an t-airgead is ma bhronnaim an t-or

Vem kan segla förutan vind?
Vem kan ro utan åror?
Vem kan skijas från vennen sin
utan att fälla tårar?

Jag kan segla förutan vind!
Jag kan ro utan åror!
Men ej skiljas från vennen min
utan att fälla tårar!

Szenen-Tableau: Europa kreuz und quer

Die Szenerie ist mit den erforderlichen Stühlen, Requisiten und Schauspielerinnen komplett aufgebaut. Die Schauspieler sind solange im FREEZE bis ihre jeweilige Szene beginnt.

Emma: Freiheit ist das Recht, anderen zu sagen, was sie nicht hören wollen. Das ist doch – George Orwell, oder?
 Ja, okay, dann bin ich fertig.

Auftritt Julia als Geschäftsfrau.

Emma: Guten Tag, ich bin Karla, ich habe Soziologie studiert. Haben Sie vielleicht einen Job für mich?

Sie reicht Julia ein Schriftstück.

Julia: (lacht überheblich) Entschuldigung..., nein!

Abtritt Julia nach links. Charly als Geschäftsmann, Auftritt von rechts.

Emma: Ich bin Soziologin. Hätten Sie vielleicht einen Job für mich?

Charly: Hm, ja, wir informieren Sie.

Abtritt Charly nach links.

Emma bleibt einen Moment nachdenkend stehen, dann gibt sie sich einen Ruck und nimmt ihr Leben selbst in die Hand.

Emma: Tourismus Portugal, bitte hier entlang!

Julia und Charly treten als fröhlich fotografierende Touristen wieder auf.

Emma: Hier auf der linken Seite sehen Sie die Kathedrale von Lissabon. Sie wurde 1875 hier aufgebaut. Machen Sie gerne Fotos.

Julia: Oh, schööön!

Charly: Ich liebe, ich liebe das!!!

Emma: Wenn Sie hierher kommen, können sie dahinten diese besondere Steinformation sehen. Das ist das Ergebnis jahrelanger Erosion. Die Steine wurden so geformt, weil das Wasser über sie herüber gelaufen ist. Verstehen sie? Das Wasser..., die Steine..., Erosion...?

Julia + Charly: ...ähhh, nein.

Julia: Aber es ist schön!

Charly: Sehr schön.

Emma: Verstehen sie nicht? Die Erosion: wenn Wasser auf Steine trifft, dann...

Julia: ...entschuldige bitte. Warum bist du so klug?

Emma: Ich habe Soziologie studiert, aber für Soziologen gibt es hier nun mal leider keine Jobs.

Charly: Soziologie?

Emma: Ja, Soziologie. Ach egal! Tourismus Portugal, bitte hier entlang.

Emma tritt ab.

Julia und Charly lassen sich noch schnell von einer Zuschauerin fotografieren.

Julia: Entschuldigung, können Sie bitte ein Foto machen?

Abtritt Julia und Charly.

Christina: Das ist die Geschichte von Moussa, Abdel und Hassan. Sie sind 15, 16 und 17 Jahre alt und kommen aus Liberia. Vor ungefähr zwei Jahren haben sie sich auf den Weg nach Europa gemacht.

Moussa, Abdel und Hassan sind mit einem Boot (Rollpodest) unterwegs.

Hassan: Das sind sehr große Wellen.

Abdel: Bleib stark, wir haben es gleich geschafft.

Moussa: Da vorn ist ein Hafen!

Sie gehen erschöpft an Land.

Abdel: Wo sind wir?

Hassan: Ich glaube in Italien.

Moussa: Wir haben es endlich geschafft. Jetzt wird alles gut.

Christina: Drei Wochen später!

Moussa: Wir pflücken von früh bis spät Tomaten und bekommen kaum Geld dafür!

Hassan: Heute habe ich wieder nur zwei Stunden geschlafen.

Moussa: Kein Pass!

Abdel: Keine Papiere!

Hassan: Kein Asyl!

Abdel: Wird es jemals besser werden?

Die Szene friert kurz ein, dann treten alle drei ab. Die nächste Szene kommt in Bewegung.

Sophie: Hallo, mein Name ist Sophie, ich bin 15 Jahre alt und komme aus Norwegen. Früher habe ich mit meiner Familie zusammen in Oslo gewohnt, aber vor fünf Jahren haben sich meine Eltern getrennt und mein Vater hat jetzt einen neuen Job und eine neue Freundin und lebt in Berlin. Meine Schwester Marie und ich fliegen also mindestens zweimal im Monat zwischen unseren beiden Familien hin und her.

Mutter: Und? Schmeckt es euch?

Marie: Oh, und wie!

Sophie: Ja, du kochst besser als Papa.

Mutter: Danke.

Sophie: Marie, wann fliegst du eigentlich nach Berlin?

Marie: Nächste Woche.

Mutter: Und holt dich Papa vom Flughafen ab?

Sophie: Ja klar!

Mutter: Na, dann ist ja gut.

Marie: Um wie viel Uhr geht denn dein Flieger?
Sophie: Oh Gott, in 30 Minuten müssen wir am Flughafen sein.

Die drei springen auf, Sophie nimmt ihren Rollkoffer, sie eilen zum Flughafen.

Sophie: Wir müssen zu Gate 5.

Mutter: Wo ist es?

Marie: Hier ist das Gate.

Sophie: Okay, Tschüss, passt auf euch auf.

Mutter: Hab einen tollen Flug und ruf mich an wenn du da bist.

Sophie: Ja, mach ich.

Mutter: ...und ruf auch an wenn du bei Papa bist.

Sophie: Mach ich, mach ich, Tschüss!

Marie: Tschüss!

Marie und ihre Mutter treten ab.

Sophie setzt sich „ins Flugzeug“ auf einen Stuhl vorne links. Neben ihr ist ein Platz frei, daneben sitzt Séan, ein weiterer Fluggast. Jonny tritt auf, er trägt einen Rucksack und drängelt sich umständlich auf den freien Platz zwischen den beiden.

Jonny: Can I sit here, please?

Séan: Oh, yes of course.

Jonny: Sorry... Finally someone who speaks English.

Séan: So you come from Germany yourself?

Jonny: No, actually I'm from Greece.

Séan: Oh, really?

Jonny: What about you?

Séan: I'm from Bosnia. What are you doing in Greece?

Jonny: Well, I'm moving for work. I used to be a forester but ever since the financial crisis I earn nothing. I try to live together with my girlfriend, she is German. What about you?

Séan: I'm moving for work also. You see, I studied chemistry in Bosnia but there is no work in Bosnia for people with that degree. It's not easy. I have to deal with sprawling bureaucracy in both countries, Bosnia and Germany.

Stewardess: Entschuldigung, was möchten Sie denn trinken?

Jonny: What did she say?

Séan: Zwei Wasser bitte.

Stewardess: Gerne. Und Sie?

Sophie: Für mich nichts, danke.

Séan: Do you speak German?

Jonny: A little bit.

Stewardess: Bitteschön.

Séan: Dankeschön.

Stewardess: Bitte.

Jonny: Danke! Was that right?

Stewardess: Ja, das war sehr gut.

Ein Fluggast aus der zweiten Reihe beschwert sich.

Marius: Das kann doch nicht wahr sein. Da bestellt man einen Obstsalat und was bekomme ich? Eine Salamipizza!!!

Sophie: Immer diese aggressiven Veganer! Nur Grünzeug essen und mit dem Flugzeug quer durch Europa fliegen.

Marius: Von Speziesismus haben Sie doch keine Ahnung! Nach der Öko-Revolution wird das alles anders!

Sophie: Niemand traut einem Veganer!

Marius: (etwas beleidigt) Und was wird jetzt aus meinem Salat???

CHOR: Affen und Utopien

Ein Potpourri mit selbst geschriebenen Texten und Kompositionen des Ensembles:

Drei Omas haben über Einigkeit gesprochen,
als der Alarm anging und sie raus mussten.
Europa ist eine Utopie.
Man muss achtsam mit ihr umgehen.

Ein poetischer Dichter reiste viel und gern
Ohlala, ohlala - es war nicht sehr praktisch
Ohlala, Ohlala, Ohlala:

Die EU ist verrückt wie ein Affe!
Ein Affe hat im Regenwald ein Euro gefunden.
Es hat doll geregnet.
Neben dem Regenwald war ein Haus,
wo es viel um
wo es viel um
wo es viel um Politik ging.

Europa hat viele unbeschreibliche Orte.
Sie ist einfach schön.
||: Aber mit der Politik gibt es viele Risiken, jemand hat etwas anderes zu sagen. :||
Und dieses Klagen macht oft Streit.

Ohlala, Ohlala, Ohlala

Mall of Shame

Dokumentartheater-Szene basierend auf Zeitungsartikeln

Die Schauspielerinnen gehen schnellen Schrittes auf der Bühne hin und her, reden durcheinander, einzelne Sätze stechen wie Schlagzeilen hervor:

Sklaverei im Herzen Berlins!
Bauarbeiter warten weiter auf ihren Lohn!
Das Recht ist auf Seiten der Privilegierten!
Investor hat moralisch versagt!

Die Schauspieler positionieren sich in zwei Gruppen auf der rechten und linken Bühnenseite.

Julia: Man wird sich diesen Fall merken müssen und ihn als Beispiel nennen, wenn das nächste Mal jemand behauptet, dass es keine Sklaverei mehr gibt.

Sprechchor: Sklaverei? Doch nicht hier bei uns!!!
Nicht im Herzen der deutschen Hauptstadt!

Marius: Doch, wird man dann sagen müssen und auf die Bauarbeiter der Mall of Berlin verweisen.

Andreas: Vor allem rumänische Arbeiter haben auf der Baustelle des Milliardenprojektes geschuftet, und viele wurden, wie das so ist bei Sklaverei, nie dafür bezahlt.

Katariina: 30 Arbeiter sind betroffen. Zwei von ihnen haben sich Hilfe geholt und sind vor Gericht gegangen. Und jetzt sind sie in letzter Instanz vor dem Bundesarbeitsgericht gescheitert.

Sprechchor: Klage abgewiesen!!!

Andreas: Was lernen wir daraus?

Sprechchor: Das Recht ist nicht auf der Seite der Ausgebeuteten!

Emma: Ovidiu Mindrila und Nicolae Hurmuz sind Bauarbeiter aus dem EU-Land Rumänien. Sie hatten gegen den Bauherren der Shopping Mall geklagt, weil er ihre Arbeit nicht bezahlt hat.

Sprechchor: Bis zu 12 Stunden haben sie täglich gearbeitet, für 5 Euro pro Stunde!

Julia: Ein Unternehmer hat sie angeheuert und ein Generalunternehmer hat die Verträge mit ihnen gemacht. Dann ist der eine Pleite gegangen und der andere verschwunden.

Sprechchor: oooohhhh....

Marius: Es ist ein logisches Prinzip: Wenn bei den direkt Verantwortlichen nichts mehr zu holen ist, geht man eine Stufe weiter.

Sprechchor: Und wenn da auch nichts zu holen ist?

Andreas: Dann muss der oberste Chef zahlen.

Sprechchor: Und wer ist das?

Katariina: Die HGHI Leipziger Platz GmbH und Co. KG des Investors Harald Huth.

Emma: Doch statt Gerechtigkeit bekamen die Bauarbeiter juristische Feinheiten zu hören. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, dass der oberste Investor nicht verantwortlich ist.

Sprechchor: oooohhhh....

Julia: Das Gericht hat entschieden, dass der Generalunternehmer verantwortlich ist.

Sprechchor: Aber der ist doch pleite!!!

Marius: Der Großinvestor Harald Huth gegen den sich die Klage gerichtet hat, ist nach Auffassung des Gerichts nicht verantwortlich.

Andreas: Eine Milliarde Euro hat die „Mall of Shame“ gekostet, die 50.000 Euro für die rumänischen Arbeiter waren nicht drin.

Sprechchor: Die hätte der doch aus dem Hut zaubern können!

Katariina: Er hat lieber einen Anwalt bezahlt, um die Ansprüche der Arbeiter abzuwehren.

Sprechchor: Das ist eine Schande: Billigarbeiter machen die Drecksarbeit und werden dann noch ihrer Rechte beraubt!

Emma: Es ist eine Schande für den Investor, für dieses Land,

Sprechchor: ...und für Europa!

*Saxophon (Kasper) und Klavier (Haaken) spielen ruhig die Europahymne in Moll
Die Schauspielerinnen nehmen die Stimmung der Musik auf und treten ab.*

Stasi auf dem Schulhof

In der Mitte der Bühne steht ein Stuhl, im Hintergrund stehen 2 Personen (Schulze und Meier), vorne rechts sitzt Katja. Von links tritt Emma auf und führt inhaltlich in die Szene ein.

Emma: Europa ist kulturell nicht nur in Nord und Süd geteilt. Die Ost- und Westtrennung des vergangenen Jahrhunderts hat ihre Spuren hinterlassen. Wir hatten vielleicht Bekannte oder Familie, die im Osten gelebt haben, die die Überwachung und den Einfluss der Stasi jeden Tag für normal hielten. Wir erzählen euch die Geschichte von Katja, die in Ost-Berlin zur Schule gegangen ist. Ihre Geschichte steht für viele Jugendliche, die in Ost-Europa eine ganz andere Schulzeit erlebt haben als wir heute.

Emma tritt ab.

Katja: Es begann, als ich ungefähr 15 Jahre alt war. Es war ein ganz normaler Schultag. Ich saß mit den anderen im Unterricht. Die Tür ging auf und jemand sagte:

Schüler: Katja Schumann soll zum Direktor kommen.

Katja: Na und da bin ich dann aufgestanden und mitgegangen. Beim Direktor haben dann zwei Männer auf mich gewartet, die mit mir sprechen wollten.

Katja folgt dem Schüler zum Stuhl in der Mitte der Bühne. Schulze und Meier stellen sich rechts und links neben sie. Die beiden Erzähler treten auf, sie stehen vorne rechts.

Schulze: Guten Tag, mein Name ist Schulze und das ist meine Kollegin, die Frau Maier.

Erzähler1: Die Staatssicherheit wusste sehr genau, nach welchen Jugendlichen sie Ausschau hält. Da gab es quasi einen Katalog mit Kriterien, die diese Jugendlichen erfüllen sollten.

Erzähler2: Das waren Jugendliche, die aus sozial schwachen Familien kamen, die vielleicht keinen Vater hatten und möglicherweise nach Orientierung oder Aufmerksamkeit suchten, oder aber auch Jugendliche, die gern mal James Bond spielen wollten.

Erzähler1: Oder Jugendliche, die erpressbar waren, die zum Beispiel zu schnell mal mit dem Moped gefahren waren oder die die falsche Zeitschrift im Unterricht dabei hatten, da konnte man andocken.

Erzähler2: Mit anderen Worten, Jugendliche wie wir.

Erzähler treten rechts ab.

Schulze: Gehst du öfter nach der Schule gegenüber in die Kaufhalle?

Katja: Ja, machen doch alle.

Schulze: Bist du am Dienstag vor zwei Wochen zwischen 14.00 und 14.30 Uhr auch dort gewesen?

Katja: Keine Ahnung. Warum?

Maier: Die Fragen stellen wir.

Schulze: Isst du gerne Schokolade?

Katja: Ja.

Maier: Wird dir nun allmählich klarer, was unser Anliegen sein könnte?

Schulze: Möchtest du uns vielleicht etwas sagen?

Katja: *schweigt*

Schulze: Ist dir klar, dass Ladendiebstahl gegen die Gesetze der Deutschen Demokratischen Republik verstößt?

Katja: Es war doch nur eine kleine Tafel Schokolade. Ich hatte mein Portemonnaie vergessen.

Maier: Eine Kleinigkeit ist das nicht.

Schulze: Währet den Anfängen.

Maier: Deine Lehrer und auch wir möchten dich davor bewahren, dass du auf die schiefe Bahn gerätst.

Schulze: Wir möchten dir helfen.

Katja: Ich klaue sonst nicht, das war wirklich eine Ausnahme, ehrlich.

Maier: Das sehen deine Lehrer und wir genauso. Wir haben Erkundigungen eingeholt. Du bist doch sonst eine ganz fleißige und aufgeweckte Schülerin.

Schulze: Wir sind natürlich dazu verpflichtet, deine Eltern über den Vorfall zu informieren.

Katja: Nein, bitte, tun Sie das nicht!

Schulze und Maier schweigen und verständigen sich über Blicke

Schulze: Wie gesagt, wir möchten dir helfen.

Maier: Wir können darüber hinweg sehen, wenn du uns hilfst. Sozusagen als kleine Wiedergutmachung.

Schulze: Wir helfen Dir und Du hilfst uns. Dann und wann bräuchten wir ein paar Informationen, nichts Aufregendes und nichts von Bedeutung.

Maier: Ganz alltägliche Dinge, nichts, was du nicht auch deinen Eltern oder Freunden erzählen würdest.

Katja: Und dann bleibt die Geschichte mit der Schokolade unter uns?

Schulze: Aber sicher Katja, das ist abgemacht. Wir verlassen uns auf dich und du verlässt dich auf uns.

Maier: Kopf hoch.

Schulze: Wir melden uns.

Maier und Schulze treten ab, Katja bleibt allein sitzend zurück. Der Chor beginnt zu singen. Wenn das Licht langsam ins Black geht, verlässt Katja die Bühne

CHOR: Die Gedanken sind frei - Get up stand up!!!

Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten.
Sie fliegen vorbei, wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen,
es bleibt dabei...

GET UP STAND UP, STAND UP FOR YOUR RIGHT
GET UP STAND UP

...die Gedanken sind frei.
Ich denke was ich will und was mich beglückt,
doch alles in der Still' und wie es sich schicket.

VIVA LA REVOLUTION – ES LEBE DIE REVOLU – KEINE MACHT FÜR NIEMAND,
KEINE MACHT –

Die Gedanken sind frei.
Und sperrt man mich ein in finstere Kerker,
das alles sind rein vergebliche Werke,
denn meine Gedanken zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei, die Gedanken sind...

VORWÄRTS UND NICHT VERGESSEN, WORIN UNSRE STÄRKE BESTEHT.
BEIM HUNGERN UND BEIM ESSEN – VORWÄRTS UND NICHT VERGESSEN –

Man kann ja im Herzen stets Lachen und Scherzen
und denken dabei, die Gedanken sind frei.

Es ist ein Anfang

Auftritt Malina – sie geht auf die linke Bühnenseite – der Rest der Bühne ist dunkel.

Malina: Mein Name ist Dariia Melnychuk. Ich lebe in Riwne, das ist in der Ukraine.
Ich gehe dort auf ein Gymnasium und ich möchte euch erzählen, was für mich
Europa bedeutet.
Europa ist eine unendliche grenzenlose Bewegung. Es ist ein Anfang. Das Land
ist aus Menschen, die dort leben gemacht und in Europa, nach meiner
eigenen Erfahrung, sind die Menschen unglaublich. Sie möchten Frieden, die
Demokratie spricht aus ihren Herzen und hat ihren Platz im Gehirn aller
Europäer. Die Demokratie bedeutet das Leben. Trotzdem könnte man
meinen, dass sie für ein normales Leben alles haben, aber diese Menschen
halten niemals an einem Ort an, deshalb sind all diese unendlichen
Bewegungen ohne Grenzen.

Für mein Land ist Europa das Ziel und einzige Chance diesen für uns so erwünschten Frieden zu erreichen. Und für mich ist das die Zukunft, die an seine Vergangenheit erinnert und ehrt das. Europa ist der Tagesanbruch für junge Leute, die eine Reise durch ihr Leben in diese unbeständig globalisierte Welt nur begonnen haben.

Ach, Europa

Szene für Sprechchor und Solostimmen mit dem Gedicht „Ach, Europa“ von Nora Bossong.

Sprechchor: Ach Europa,
auch nur dieses kleine, gerüttelte Wiesending,

Séan: Königstochter mit einer panischen Angst vor Stieren,

Jonny: wer nimmt ihr das übel nach all dem.

Andreas: Kriege hat sie wie andere Leute Erkältungen.

Séan: Eine Schürze voller Länder über die Ebene geschüttelt,

Jonny: Babel in jedem Grashalm errichtet,

Andreas: Verwaltungschaos drapiert in Brüsseler Spitze.

Séan: Ein Panoptikum aus Irren

Jonny: und Ehrenbürgern,

Andreas: Bagatellen und bösen Geistern.

Sprechchor: Die Sumpfdotterblume wäre die sichere Wahl,
doch irgendetwas liegt uns an ihr,

Jonny: Europa, dieser verschreckten Zwergin am Ende der Welt.

Sprechchor: Wir muntern sie auf und beteuern, dass es einmal gut ausgeht mit ihr.

CHOR: Grenzen (Dota Kehr)

Wer ist drinnen, wer ist draußen?

Ich mal eine Linie. Du darfst nicht vorbei.

Da trifft Luft auf Luft, da trifft Land auf Land, da trifft Haut auf Blei.

Wo ist oben, wo ist unten? Wer könnte, wer wollte das ändern?

Was geschieht in den Ländern - an ihren Rändern?

Es gibt Frontex und push-backs, Zäune, Waffen, Flüchtlingsabwehrkonferenzen.

Das Mittelmeer wird ein Massengrab.

ES GIBT GRENZEN.

Sie führen zu Nationalismus mit seinen bekloppten Konsequenzen.

Man entrechtet Leute, nur weil sie von irgendwo kamen.

ES GIBT GRENZEN.

Könnten sie diese Antwort bitte sinngemäß richtig ergänzen:

Was liegt möglicherweise im Kern des Problems?

ES GIBT GRENZEN.

Ich melde mich ab, ich will einen Pass wo Erdenbewohner drin steht,
einfach nur Erdenbewohner. Sagt mir bitte wohin man da geht.

Ich melde mich ab, ich melde mich um, das kann doch so schwierig nicht sein.
Schreibt einfach nur Erdenbewohner da rein.

Wir ziehen eine Grenze im Himmel, ein Gott ist hier und einer ist dort.

Dann drohen sie sich mit den Fäusten in Ewigkeit und so fort.

Da muss es was Besseres geben, Frieden bringt kein Götterbote.

Wir hams ein paar tausend Jahre mit Grenzen versucht, es gab sehr viele Tote.

Nennt mich naiv, es ist mir egal, aber ich finde es reicht.

Ich suche das Land, in dem jeder dem andern in Staatsunangehörigkeit gleicht.

Ich melde mich ab, ich will einen Pass wo Erdenbewohner drin steht,
einfach nur Erdenbewohner. Sagt mir bitte wohin man da geht.

Ich melde mich ab, ich melde mich um, das kann doch so schwierig nicht sein.
Schreibt einfach nur Erdenbewohner da rein.

Ich schließe die Tür und genieße die Stille, ich grenze mich ab, das muss sein.

Jeder hat seine Grenze, die ihn umgibt, sie schließt ihn schützend ein.

Jeder Übergriff, jeder Schlag verletzt ein Menschenrecht.

Warum schützt man die Grenzen der Staaten so gut
und die Grenzen der Menschen so schlecht?

Sie müssen nicht zwischen den Ländern verlaufen, aber zwischen den Menschen.

Nicht aus Stacheldraht sollen sie sein, sondern aus Respekt.

ES GIBT GRENZEN.

Ich melde mich ab, ich will einen Pass wo Erdenbewohner drin steht,
einfach nur Erdenbewohner. Sagt mir bitte wohin man da geht.

Ich melde mich ab, ich melde mich um, das kann doch so schwierig nicht sein.
Schreibt einfach nur Erdenbewohner da rein.